

Alles, was ihr tut ... – Zur Jahreslosung 2024

Predigt vom 14.01.2024 in Dättlikon ZH, Pfarrer Dr. Jakob Vetsch

Es drängt Euren Prediger heute, einen kleinen Beitrag zu leisten zur Verinnerlichung der Jahreslosung 2024. Sie ist dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth (Kapitel 16, Vers 14) entnommen und lautet kurz:

„Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe.“

Es widerstrebt mir jedoch, bei dieser einfachen Alltags-Lebens-Anleitung, mit welcher der Apostel die hörende Gemeinde in Korinth gegen den Schluss seines Briefes ermutigen wollte, ja, es widerstrebt mir jetzt, mit hochgestochener theologischer Auslegung aufzuwarten und von Dingen zu erzählen, die wir entweder schon wissen, oder die uns gar nicht interessieren. Lediglich zwei Dinge vorweg:

Die Liebe Gottes zu uns Menschen durchzieht das Alte und das Neue Testament der Bibel wie ein roter Faden. So hat uns Gott, der Herr, als Abbild von Ihm geschaffen und nahm in Jesus Christus Menschengestalt an – eine unglaubliche Solidarisierung! Da wird alles so konkret, und es kommt enorm nahe. Und das Zweite vorweg: In der deutschen Sprache kennen wir recht rudimentär für so viele Schattierungen lediglich das Wort: *Liebe*. In der englischen Bibel (KJV) heißt es schon differenzierter:

„Let all your things
be done with *charity*.“

Der griechische Urtext kennt das Wort „Agape“ [πάντα ὑμῶν ἐν ἀγάπῃ γινέσθω.] Abgezielt wird also auf die *Nächstenliebe*. In der englischen Sprache ist so ergreifend von „brotherly love“ (brüderlicher Liebe) die Rede, und es findet sich bei der Erklärung des Begriffes ein Hinweis auf das Christentum dazu.

Diese zwei Dinge also vorweg. Statt nun jedoch in Theorie zu machen, kommt mir spontan jener Mann in den Sinn, der sich infolge seiner Fürsorge eines Kätzchens nichts Geringeres als eine Einladung in den Himmel eingehandelt hatte! Diese Erzählung leuchtete mir plötzlich aus dem Schatz des Sufismus, der Mystik des Islam, eindrucksvoll entgegen. Sie geht in etwa so:

Es war einmal ein Mann namens Ali. Er lebte in einem kleinen Dorf. Ali war bekannt für seine Güte und sein Mitgefühl gegenüber allen Lebewesen, sei es Mensch oder Tier.

Eines Tages begegnete er auf der Straße einer hungrigen Katze. Wie viele es getan hätten, vermochte er sie nicht zu ignorieren und an ihr vorbeizugehen, sondern er blieb stehen, bückte sich und nahm sich ihrer an. Er teilte kurzum sein Essen mit dem Tier und streichelte es sanft.

Das Kätzchen gab sich von Alis Liebe berührt, und es zeigte ihm seine Dankbarkeit. Es begleitete ihn nämlich von da an überall hin, wohin er sich auch begab.

Eines Nachts, als Ali im Freien schlief, hatte er einen außergewöhnlichen Traum: Er sah sich von Engeln umgeben. Sein Herz war so leicht wie eine Feder.¹ Die Engel überbrachten ihm eine Einladung in den Himmel, und sie erklärten ihm auch den Anlass; der Grund bestand nämlich in seiner Barmherzigkeit gegenüber der bedürftigen Katze!

Ali erwachte verwundert und zugleich dankbar. Mit einem Mal erkannte er die tiefe Bedeutung seiner Handlungen. Er hatte nicht nur einem hungrigen Wesen geholfen, sondern durch seine Liebe zu einem unscheinbaren Geschöpf zugleich göttliche Barmherzigkeit erfahren.

Soweit die Erzählung von Ali und der Katze, dem Traum und den Engeln, sowie der Einladung in den Himmel.

¹ In der ägyptischen Mythologie heißt es: Das Herz, welches im Totengericht gewogen wird, soll so leicht wie eine Feder sein, d.h. frei von Sünde und Schuld (Aegypten-geschichte-kultur.de/das-totengericht).

Unangesehenes, Kleines, gerät durch die Beachtung und die Beziehung ins Große. Selbst der kleinsten Handlung der Barmherzigkeit und der Liebe gegenüber anderen Lebewesen kann spirituelle Belohnung zukommen. Mitgefühl und Liebe sind universelle Werte, die uns Menschen zu einem höheren geistlichen Bewusstsein zu geleiten vermögen.

Ja, die Liebe hat viele Facetten. Der Schlüssel dazu ist das Mitgefühl, die Barmherzigkeit, welche Jesus immer wieder zu Wohl- und Wundertaten an den Ihm Anvertrauten angetrieben hat. Sie legt Er denn auch *uns* ans Herz, wenn Er etwa ausruft (Matthäus 25,40):

„Was ihr für einen meiner Geringsten getan habt, das habt ihr *mir* getan.“

Das ist nicht nur ein Ding der Ethik und der Moral, sondern auch der Erkenntnis, der Weisheit und der Wahrheit. Da müssen wir uns auch nicht ständig überfordert fühlen. Wir rufen einfach unsere Einsicht zu Hilfe, dass kein Mensch vollkommen ist und wir immer wieder aus dem unendlichen Pool der Liebe Gottes schöpfen dürfen.

Dabei ist es wesentlich, daran zu denken, dass die hier gemeinte Liebe in Jesus Christus die *Vergebung* und die *Versöhnung* miteinschließt. Allerdings sind das leider keine „subito Werte“. Oft ist das ein langer Weg – für uns selbst; und auch anderen müssen wir das zugestehen. Gefragt sind Geduld, Mut und Demut. Wir sind gefordert, herausgefordert.

Aber wir sind nie allein. Die umfassende Liebe von Gott gilt dem Nächsten genau gleich wie uns. Wenn wir in guten Bestrebungen nicht weiterkommen, sollen wir uns nicht ärgern, sondern auf die Barmherzigkeit des Vaters im Himmel zählen. Wir wissen jetzt, dass die große Einladung in den Himmel einst nicht infolge von gelungenen Würfeln kommen wird, sondern vielleicht eines Kätzchens wegen, dessen wir uns erbarmen. – Amen.